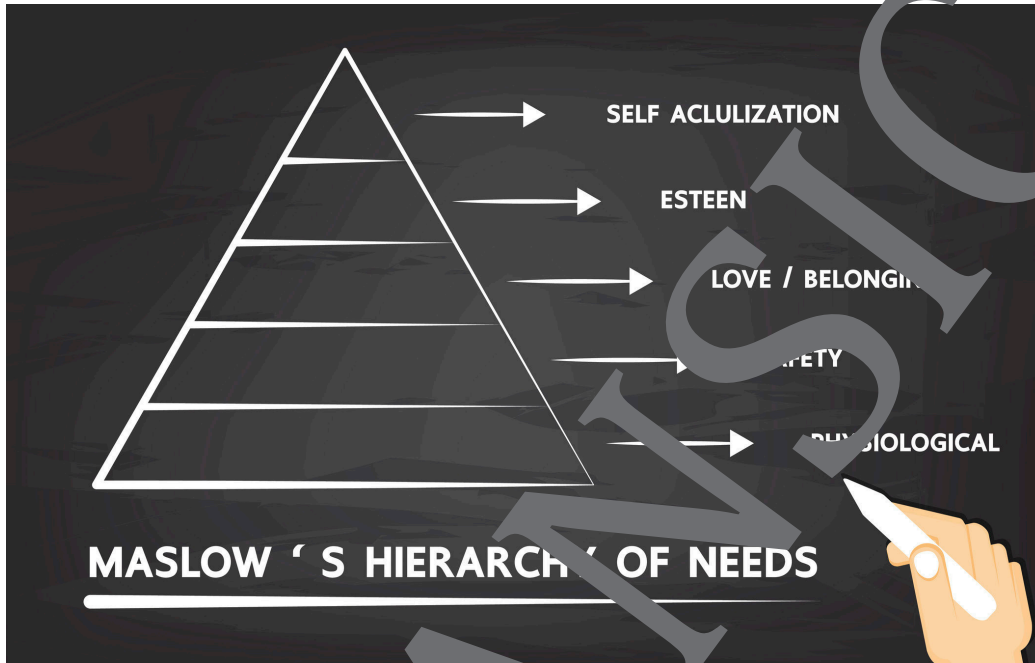


## B 4.6

### Rituale und Regeln

# Erfüllen von Grundbedürfnissen: Ein Thema für Schule und Unterricht

Andrea Bethge, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien



Die zentrale Aufgabe der Schulleitungen ist es, Verantwortung für alle an Schule Beteiligten zu sichern. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass die Rahmenbedingungen für alle den Kompetenzzuwachs der Heranwachsenden mittels guten Unterrichts ermöglichen. Verschiedene Vorschriften – diese reichen von den gesetzlichen Grundlagen bis hin zur Hausordnung hin bis zu in der jeweiligen Schule etablierten Ritualen – sollen dies sichern. Mitunter werden sie von Schulentwicklungsvorhaben gerahmt. Doch inwieweit entsprechen die Vorschriften und berücksichtigen die Vorhaben die Grundbedürfnisse der Lehrenden und der Lernenden? Der Beitrag zeigt, dass die Berücksichtigung kein spezielles Konzept braucht, sondern eine bewusste Integration in den schulischen Alltag!

#### KOMPETENZPROFIL

Zielgruppe:	Schulleitungen, Lehrkräfte
Schlüsselbegriffe:	Grundbedürfnisse, Bedürfnishierarchie, Subjektwissenschaft, psychologische Grundbedürfnisse, Maslow, Deci, Ryan, Toiletengang, Bewegung
Einsatzort:	In der gesamten Schule
Thematische Bereiche:	Schul- und Unterrichtsentwicklung

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einführung: Grundbedürfnisse brauchen kein Programm, sondern schlichte Beachtung!</b>	<b>3</b>
<b>1. Perspektive der Subjektwissenschaft</b>	<b>3</b>
<b>2. Bedürfnishierarchie nach Maslow und psychologische Grundbedürfnisse nach Deci und Ryan</b>	<b>4</b>
<b>3. Die Lehrer-Schüler-Beziehung, physiologische Grundbedürfnisse und Toilettengänge</b>	<b>5</b>
<b>4. Weitere Grundbedürfnisse in den Pausen und im Unterricht</b>	<b>7</b>
<b>5. Zusammenfassung und abschließende Gedanken</b>	<b>9</b>

## Einführung: Grundbedürfnisse brauchen kein Programm, sondern schlichte Beachtung!

Die zentrale Aufgabe der Schulleitungen ist es, Handlungsfähigkeit für alle Lehrkräfte, Erziehenden, aber auch das technische Personal und etwaige externe Partnerinnen und Partner an ihrer Schule zu sichern. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass die Rahmenbedingungen für alle – Lernende und Lehrende – den Kompetenzzuwachs der Heranwachsenden mittels guten Unterrichts ermöglichen. Verschiedene Vorschriften – diese reichen von den gesetzlichen Grundlagen über die Hausordnung hin bis zu in der jeweiligen Schule etablierten Ritualen – sollen dies sichern. Mitunter werden sie von Schulentwicklungsvorhaben gerahmt. Doch inwieweit entsprechen die Vorschriften und berücksichtigen die Vorhaben die Grundbedürfnisse der Lehrenden und der Lernenden? Seit der Veröffentlichung der Studie von Scharrschmidt (2008) wird häufig über Belastung(en) im Lehrerberuf diskutiert und Entlastung gefordert. Lehrer\*gesundheits hat sich als Thema etabliert, von Achtsamkeit und Entspannungstechniken werden zum Gegenstand von Lehrer\*in- und Schulleiter\*innenfortbildungen sowie von Veröffentlichungen. Doch wird der Blick dabei auch auf das Individuelle, die Grundbedürfnisse des Menschen gerichtet? Ihre Berücksichtigung benötigt kein spezielles Programm – sie müssen schlicht und einfach nur in den schulischen und unterrichtlichen Alltag integriert werden.

### 1. Perspektive der Subjektwissenschaft

Aus subjektwissenschaftlicher Perspektive entsteht Handlungsmotivation grundsätzlich aus der Erwartung auf einen besseren emotionalen Zustand (vgl. Holzkamp, 1995). Jeder Mensch hat Gründe, zu handeln oder nicht zu handeln. Diese Gründe sind nicht vom Außenstandpunkt nicht ohne weiteres nachvollziehbar sein. Das bedeutet, dass auch jedes Handlungsmotiv bzw. jeder Handlungsanlass sich aus der Innenperspektive heraus erklärt, von außen jedoch nicht unbedingt erkennbar sein muss. Menschen handeln, weil sie sich vom Ausführen der Handlung einen besseren emotionalen Zustand versprechen und es folglich in ihren Lebensinteressen liegt zu handeln. Sie handeln nicht, wenn sie aus ihrer Perspektive und von ihrem Standpunkt aus einen solchen emotionalen Zugewinn nicht antizipieren können. Es liegt dann nicht in ihren Lebensinteressen zu handeln. (Holzkamp, 1995)

Vor diesem Hintergrund kann jede Handlung als ein Versuch, ein bestimmtes (emotionales) Bedürfnis zu befriedigen angesehen werden. Zugleich wird aber aus der Perspektive der Subjektwissenschaft nicht spezifiziert, worin genau die Verbesserung des emotionalen Zustandes bestehen könnte. Hier lohnt ein Blick in die Erkenntnisse der traditionellen Psychologie.

## 2. Bedürfnishierarchie nach Maslow und psychologische Grundbedürfnisse nach Deci und Ryan

### Info

#### Menschen handeln, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen!

Menschen handeln, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Mit anderen Worten: Motivation für eine Handlung entsteht, wenn sich der oder die Handelnde von der Ausführung der Handlung die Erfüllung eines ihrer Bedürfnisse erhofft oder begründet erwarten kann. Das bedeutet auch, dass dann keine Handlungsmotivation entsteht, wenn alle Bedürfnisse erfüllt sind oder wenn die Aussicht, durch Handeln zu einer Bedürfnisbefriedigung zu gelangen, als eher gering eingeschätzt wird. Für den schulischen Kontext bedeutet dies, dass es hilfreich ist, etwas über die Bedürfnis- und Motivlage der handelnden Personen zu wissen. Wenn es nützt wenig und gestaltet sich in aller Regel eher nervenaufreibend, wenn man Heranwachsende oder Kolleginnen und Kollegen zu Handlungen zu überreden sucht, von denen sie für sich selbst keinen (emotionalen) Vorteil erwarten.

#### Die Selbstbestimmungstheorie von Deci und Ryan

Deci und Ryan (1993, S. 229 f.) haben im Rahmen der Selbstbestimmungstheorie drei kultur- und zeitunabhängige psychologische Grundbedürfnisse identifiziert, die von ihnen zugleich als Handlungsmotive angesehen werden:

- Soziale Eingebundenheit (Verwobenheit, social relatedness),
- das Streben nach Selbstbestimmung (Autonomie),
- das Streben nach (Selbst)Wirksamkeit (Kompetenz).

Aus der Perspektive von Deci und Ryan (1993, S. 229) dienen die Ziele, die Menschen verfolgen, der Befriedigung ihrer grundlegenden psychologischen Bedürfnisse. Sie begründen insofern die Intentionen des einzelnen sowie die Wahl der Handlungsziele (vgl. Deci & Ryan, 1993, 229). Betrachtet man die Bedürfnisse, stellt schnell fest, dass das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit den beiden anderen Grundbedürfnissen nach Selbstbestimmung und (Selbst)Wirksamkeit tendenziell entgegensteht (Kann, Juul und Jensen (2010), S. 55) machen diesen Konflikt in der Beziehung zwischen Kindern und Eltern deutlich und weisen darauf hin, dass die Ambivalenz zwischen diesen beiden Bedürfnissen ein Leben lang erhalten bleibt. Auch als Erwachsene bleiben die psychologischen Grundbedürfnisse in ihrer Widersprüchlichkeit erhalten.

#### Im Alltag die Grundbedürfnisse im Blick behalten

Folgt man der von Abraham Maslow aufgestellten Bedürfnishierarchie – bekannt als „Maslowpyramide“, so sind die von Deci und Ryan formulierten psychologischen Grundbedürfnisse (sozialer Eingebundenheit/Zugehörigkeit, Selbstbestimmung und Wirksamkeit) nicht vollkommen gleichwertig. Vielmehr stellt das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit/Zugehörigkeit ein Defizit- bzw. Mangelbedürfnis dar, während das Bedürfnis nach Selbstbestimmung sowie das Bedürfnis nach Wirksamkeit als Wachstumsbedürfnisse interpretiert werden können.

Wie durch die Wahl der Bezeichnung Defizit- bzw. Mangelbedürfnisse und Wachstumsbedürfnisse suggeriert wird, sind die sogenannten Defizitbedürfnisse existentiell. Sie müssen beständig befriedigt werden, damit der Mensch überlebt. Wachstumsbedürfnisse hingegen sind tendenziell unstillbar und setzen in gewisser Weise auch die Erfüllung der Defizitbedürfnisse voraus, obgleich die Hierarchie der Bedürfnisse nicht so gelesen werden darf, dass immer erst eine Ebene erfüllt sein muss,

bevor die Bedürfnisse der höheren Ebenen motivational bedeutsam werden. Dennoch lohnt es, einen Blick auf die unterste Ebene der Maslow-Bedürfnispyramide zu werfen – die physiologischen Grundbedürfnisse. Körperliches Wohlbefinden kann durchaus als notwendige Voraussetzung dafür interpretiert werden, dass die psychologischen Grundbedürfnisse nach Deci und Ryan überhaupt handlungsleitend werden können.

#### Info

##### Umgang mit Bedürfnissen in der Schule

Für den schulischen Kontext bedeutet dies, dass Sie als Schulleitung oder Lehrkraft jeweils den Erfüllungsstand der Grundbedürfnisse, insbesondere die Erfüllung der Mangelbedürfnisse, sowohl bezogen auf ihre eigene Person als auch bezogen auf das Kollegium/die Schülerinnen und Schüler im Blick behalten müssen/sollten.

Zudem braucht es das Bewusstsein dafür, dass ein Bedürfnisaufschlag einen gewissen Entwicklungsstand voraussetzt. Jüngere Kindern, Kindern mit bestimmten Beeinträchtigungen, aber auch Kindern und Jugendlichen, die als benachteiligt gelten, fällt es tendenziell deutlich schwerer, ihre physiologischen Grundbedürfnisse oder auch ein Bedürfnis nach Anwendung aufzuschieben. Insofern kann die Zurückstellung eigener Bedürfnisse nur entwicklungsrecht erwartet werden.

Wie unachtsam diesbezüglich in der Schule mitunter gehandelt wird, illustrieren verschiedene, bspw. im Fortbildungskontext getätigte Äußerungen von Lehrkräften, die im Folgenden aufgegriffen werden

### 3. Die Lehrer-Schüler-Beziehung, physiologische Grundbedürfnisse und Toilettengänge

Spätestens seit Veröffentlichung der Hattie-Studie wird die Bedeutung der Lehrer-Schüler-Beziehung für den Lernerfolg nicht mehr nur im Bereich der Förder- und Grundschulpädagogik thematisiert. Vielmehr scheint die Bedeutung der Beziehung nun auch im Bereich der Sek I und der Sek II öfter und öffentlich thematisiert zu werden. In den Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen ist zu lesen, dass die Schülerinnen und Schüler sich in den Beziehungen zu den Peers weniger aggressiv und sozialer zeigen, wenn sie eine gute Beziehung zur Lehrkraft haben (vgl. Reckahner Reflexionen, 2017, S. 11).

Doch was macht eine gute Beziehung aus? Woran lässt sich erkennen, dass eine Beziehung gut ist? Folgt man den von Maslow sowie Deci und Ryan identifizierten physiologischen und psychologischen Grundbedürfnissen, so besteht aus Sicht der Autorin ein Aspekt einer lernförderlichen Beziehungsgestaltung darin, die Schülerinnen und Schüler an den Handlungen, die der Erfüllung akuter physiologischer Bedürfnisse dienen, nicht zu hindern sowie die Motivlage der Schülerinnen und Schüler bzgl. der Erfüllung ihrer psychologischen Grundbedürfnisse zu respektieren und anzuerkennen und nicht zu werten. Eine tragfähige, verlässliche und lernförderliche Beziehung gesteht dem je anderen ganz selbstverständlich die Wahrnehmung seiner Grundbedürfnisse zu und verweigert ihm diese nicht.

#### Beispiel: Toilettengänge von Schülerinnen und Schülern

Das bedeutet auch, dass sich die großen Begriffe wie Vertrauen, Zutrauen, Erwartungen vor dem beschriebenen Hintergrund relativ leicht operationalisieren lassen. Dies soll am Thema „Toiletten-

gänge von Schülerinnen und Schüler“ mit einem Gedankenexperiment anhand einer einfachen Frage illustriert werden.

*Die Frage lautet: „Dürfen die Schülerinnen und Schüler in Ihrem Unterricht die Toilette aufsuchen, wenn ihnen das notwendig erscheint?“*

Auf diese Frage dürfte es genau genommen nur eine Antwort geben, denn es ist tendenziell stets gesundheitsgefährdend, wenn man die Toilette nicht regelmäßig oder in der akuten Situation nicht aufsuchen darf. Ganz abgesehen davon, dass man u. U. in sehr beschämende und peinliche Situationen geraten kann. Wem Derartiges bereits einmal selbst widerfahren ist oder von derartigen Situationen noch aus der eigenen Kindheit erinnert, wird diese Situationen sicher niemals vergessen. Doch wie sieht Ihre aufrichtige Antwort aus?

*Studienergebnisse: Die Antwort von Lehrkräften*

Die Autorin stellte diese Frage in den Interviews ihrer Studie „Die Lehrer-Schüler-Beziehung – Ressource für das Lernen“ (Bethge, 2015) und greift sie beständig von unterschiedlichsten Gesprächsettings mit Lehrkräften zum Themenfeld „Schwieriges Verhalten“ auf. Diese Antworten wurden von Lehrkräften geäußert:

- Kaum eine Lehrkraft, die die Frage mit einem klaren Ja beantwortet.
- Wahrscheinlicher sind Einschränkungen jedes Anfangs von einem „Bescheid-Sagen“, das aber laut der befragten Lehrkräfte tendenziell zur Nachfrage „wie dringend es ist“ führen kann über Regeln zur Schlüsselübergabe bis hin zum Eintragen in Listen oder dem Holen des Toilettenpapiers im Sekretariat.
- Fast immer werden Verbote des Erlaubnisses beschrieben und mit dem Verweis auf die Aufsichtspflicht begründet. Ein anderer Aspekt ist der im Raum stehende Vorwurf, dass es Schülerinnen und Schüler (Mehrzahl) gebe, die die Toilettengänge nutzen, um dem Unterricht fern zu bleiben.

*Erklärung: Phänomen der „definitionalsmacht“*

Versetzt man sich einerseits in die Argumentation der Lehrkräfte und andererseits in die Perspektive der Schülerinnen und Schüler, so stellt sich die Frage, worum es hier eigentlich geht und ob es vor diesem Hintergrund angemessen ist, von einer sogenannten guten Beziehung zu sprechen. Die Einschränkungen, die von den Lehrkräften getroffen werden, widersprechen der Idee des Vertrauens. Ferner belegen sie direkt oder indirekt das Bedürfnis des Schülers hinsichtlich seiner Rechtmäßigkeit. Dieses Phänomen wird sowohl von Jaul und Jensen (2005, S. 61 ff.) als auch von Raufelder (2016, S. 157) als „definitionalsmacht“ bezeichnet. Auch der Verweis auf die Aufsichtspflicht sollte Lernende nicht daran hindern, die Toilette aufsuchen zu können. Bekanntlich bedeutet Aufsicht nicht, dass die Schülerinnen und Schüler ständig zu überwachen sind – das ist bei einem Toilettengang ohnehin nicht möglich – sondern, dass sie angemessen belehrt wurden und jederzeit damit rechnen können, auf eine Lehrkraft zu treffen.

*Alternativen: Selbstreflexion und Bedürfniswahrnehmung*

Bliebe der Einwand: Ein Lernender sucht die Toilette auf, weil er dem Unterricht fern bleiben will. Diese Einschätzung wirft aus der Perspektive der Bedürfniserfüllung weitere Fragen auf: Was auch immer den Lernenden motiviert, den Raum zu verlassen – das dahinterliegende Bedürfnis kann ganz offensichtlich im Raum nicht erfüllt werden und es ergibt sich die Frage, wer was verlieren oder gewinnen könnte, wenn der Schüler oder die Schülerin die Toilette aufsuchen darf. Illustriert

### **Dieses Werk ist Bestandteil der RAABE Materialien**

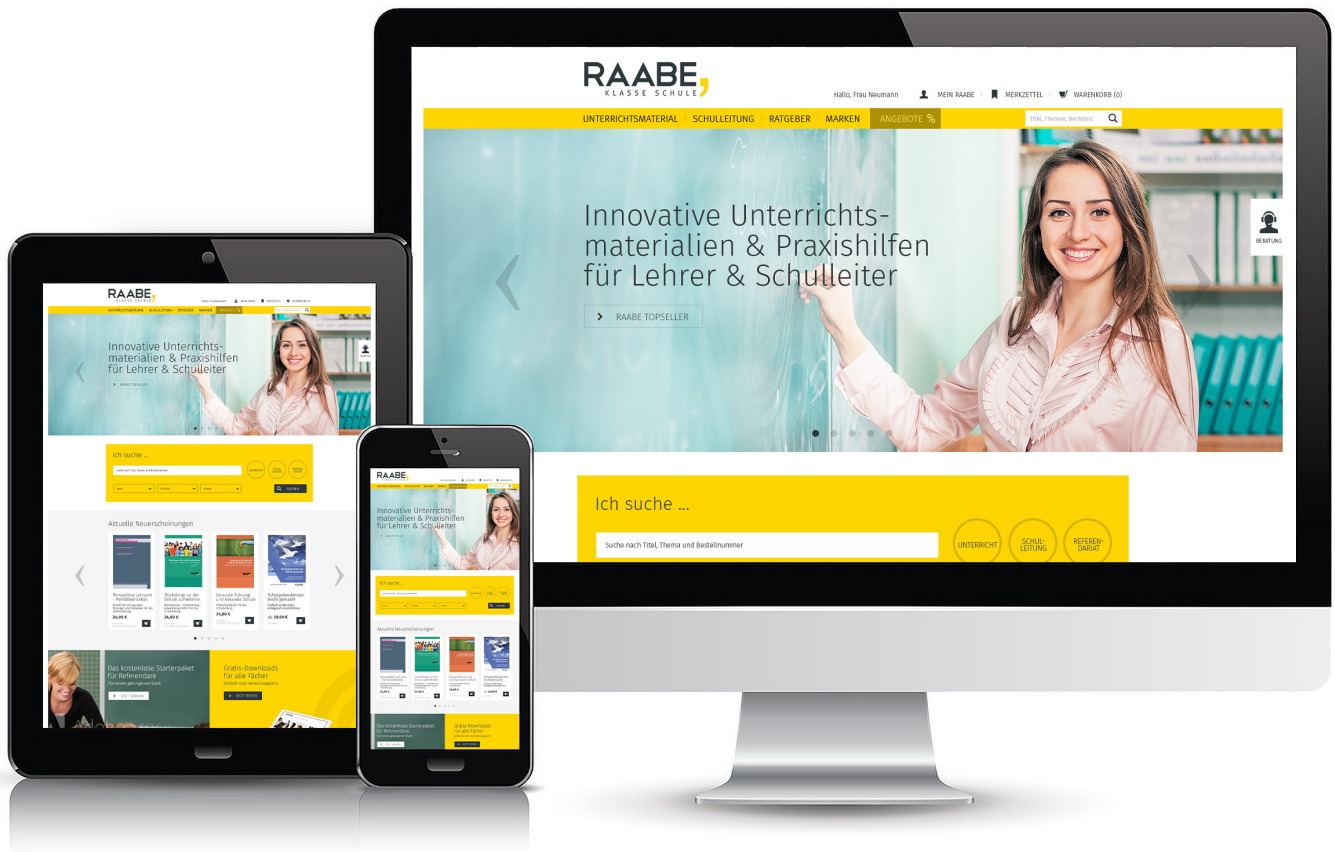
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den privaten und schulischen Gebrauch. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52a UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen, wobei die durch den § 60a UrhG erlaubten Nutzungen davon ausgenommen sind. Darüber hinaus sind Sie nicht berechtigt, Copyrightvermerke, Markenzeichen und/oder Eigentumsangaben des Werks zu verändern.

Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in dem Werk verwiesen wird.

Falls erforderlich wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.



# Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



## Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**